

- WOHNEN
- PFLEGEN
- SERVICE

Bei uns

Siehe!



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) 2

„Siehe!“

Ich bin dabei! | Unternehmensziele 2026 4

Diakonie ist Kirche im Alltag | Oberkirchenrätin Sabine Jung im Interview 6

Über die Kraft der Erneuerung | Kirsten Fehrs 8

Das Diakonische Werk zu Gast im EAZ | Tanja Tischmeyer 10

Rotary Club unterstützt Bürgertheater | Badische Landesbühne Bruchsal 12

Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Auflage: 1.200 Exemplare

Herausgeber: Ev. Altenzentrum

Diakonieverein Bruchsal e.V.

Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,

Dr. Astrid Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann

Redaktionsschluss: 12.01.2026

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder.
Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil

Leben & Berichten

Mitarbeitendenversammlung 2026	14
„Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“ Ralf Meister	15
Gemeinsam durch die Fastenzeit Einladung für Mitarbeitende	16
Von Aschermittwoch bis Ostern Dr. Astrid Röck	17
Rathaussturm und KAZ Einladung	18
„Kommt! Bringt eure Last.“ Weltgebetstag 2026	19
Und dann war da noch... Rückblick	20
Gottesdienste	24
Spende	25

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Bildnachweise (Adobe Stockfoto)

Titelbild: antuanetto, S. 3: Chepko Danil, S. 7: freepik 8photo, S. 8: blackdiamond67, S. 9: wasantha



Liebe Leserinnen und Leser,

gerne wünsche ich Ihnen ein gutes und frohes neues Jahr 2026.

Zu Beginn des Jahres ist es oft so, dass Wünsche, Vorsätze, Ziele für das eigene Leben, die Familie oder den Arbeitsplatz bedacht werden.

Die Jahreslosung – auch an vielen Stellen im EAZ zu lesen – lädt uns zum Nachdenken ein.

Dabei versteht sich der biblische Satz „Siehe, ich mache alles neu!“ nicht als Update, Neustart oder Ausspruch: „Es wird schon wieder besser werden!“ Nein!

Dieser Satz darf uns Trost und Gelassenheit geben, jetzt am Anfang des neuen Jahres. Es ist ein Satz, der Menschen zugesprochen wurde, die erlebt haben, wie eine vertraute Welt brüchig wird: Politisch, gesellschaftlich, religiös – und auch persönlich!

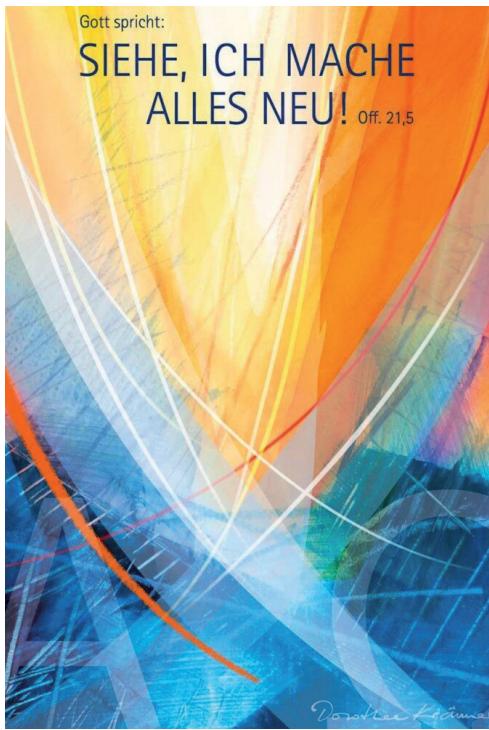
Nicht vorenthalten darf man den Beginn der Jahreslosung: „Gott spricht: ..Ich...“ – nicht ich muss es bringen! Nicht meine organisatorische Kraft, meine Planung, meine Ziele sind nötig. Ich darf es geschehen lassen – nicht naiv, nicht unbedacht, nicht verantwortungslos, aber es darf geschehen.

Welch eine Entlastung – gerade in Zeiten von permanenten Veränderungen. Dort, wo etwas nicht tragfähig ist, brüchig wird, fassungslos macht, genau dort beginnt Gottes - neu werden.

Dieses neu werden ist nicht anders oder gar besser organisiert. Dieses neu werden bewahrt das Wertvolle, beschämt nicht das Verletzte, sortiert nicht aus.

Hier hilft vielleicht der Begriff verwandeln. Neues entsteht nicht durch radikales Vergessen, verändern, beseitigen, sondern durch die Verwandlung in Wahrheit: Auch das Bruchstückhafte bleibt gehalten, umsorgt, behütet – in Gottes Hand.

Dieses andere Hinsehen erkennt den pflegebedürftigen Menschen, hilft ihm auf, gibt ihm Würde und Anerkennung.



Das Motiv der Jahreslosung
von Dorothee Krämer



„Siehe!“ ist eine Aufforderung
an uns alle zu Jahresbeginn.

„Siehe“ ist eine Aufforderung an uns alle zu Jahresbeginn.

Es ist eine Einladung zur Aufmerksamkeit, zum genauen Hinsehen, wo etwas neu wird: - Wenn Menschen geboren werden und junge Menschen eine Familie gründen - wenn zerstörte Beziehungen vor einem Neubeginn stehen - wenn Trauer in Hoffnung und Perspektive mündet - wenn eigene Überzeugungen weitergegeben werden und so gemeinsam Neues entsteht.

Das Erkennen des Neuen heißt Tränen, Scheitern und Angst zu sehen und doch darin nicht zu resignieren.

„Gemeinsam Hoffnung schaffen – immer schon!“ ist ein Motto, das uns im Ev. Altenzentrum, im EAZ, seit einigen Jahren begleitet. Es ist eben diese Hoffnung im Alltag zu sehen, in den Momenten des Tages, in den Augen des anderen. Dies gibt Kraft ohne uns selbst zu überschätzen oder zu überfordern.

„Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu!“

Wie gut zu wissen, dass nicht wir alles leisten und erreichen müssen.

Aus dieser Verheibung leben Sie, liebe Leserinnen und Leser, und auch ich, heute und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Christian Waterkamp

Jahresziele 2026

Ich

bin dabei!

Haltung

Zusammenarbeit

Nachhaltigkeit

Kompetenz

Entbürokratisierung

Vielfalt

zu den Zielen

kunst-media.de · stock.adobe.com



Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal · Tel. 07251 9749-0
kontakt@eaz-bruchsal.de · www.eaz-bruchsal.de



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.



In ihrer jährlichen Klausursitzung bewertete die Leitungskonferenz anhand zahlreicher Kennzahlen das Qualitätsmanagementsystem der Organisation, um Angemessenheit und Wirksamkeit sicherzustellen. Das Ergebnis fließt u.a. in die Jahresplanung ein.

Die entwickelten Jahresziele werden für alle Mitarbeitende auf einem Plakat veröffentlicht und leiten damit sichtbar und präsent durch das Jahr.

Beispiele unserer Unternehmensziele und -maßnahmen 2026

Personalmix der stat. Langzeitpflege ist vorbereitet

- Vorbereitung zur Umsetzung vom neuen Personalbemessungsverfahren
- Mitarbeitendengewinnung im Vorfeld von Renteneintritt
- Berufsbezogene Deutschsprachförderung anbieten
- Qualifizierung zum Pflegeassistenten aufnehmen
- ...

Arbeitsmotivation ist erhalten und Identifikation mit dem Unternehmen EAZ gegeben

- Kollegiales Coaching anbieten
- Fortlaufende Ausstattung mit Dienstkleidung sicherstellen, Ausgabesystem optimieren
- ...

Einheitliche professionelle Pflege wird angewendet

- Zur Kontinenzerhaltung der Bewohner einheitliche professionelle Pflege handlungsleitend entwickeln und umsetzen
- Zur Erhaltung der Mobilität der Bewohner Reha-Sport implementieren
- Qualitätszirkel zu Schnittstellenarbeit einrichten
- ...

Eine Strategie zur Digitalisierung unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte ist erarbeitet

- Umstellung der Pflegedokumentation auf SIS auf Grundlage des vorhandenen Pflegeverständnisses
- Digitalen Rechnungslauf umsetzen
- Digitales Reparaturbuch einführen
- Innovative digitale Möglichkeiten zum Aufnahmeverfahren erschließen, prüfen, Entscheidung treffen und umsetzen
- Unternehmens-App TIM prüfen und einsetzen
- ...

Nachhaltigkeitsmanagement ist aufgebaut

- Konzept zum Nachhaltigkeitsmanagement erstellen und umsetzen
- Mitarbeitende für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisieren
- ...



© Foto: Diakovere

„Diakonie ist Kirche im Alltag“

Vorstandsvorsitzende Sabine Jung im Interview

Die Diakonie Baden steht vor großen Herausforderungen und Chancen. Seit September verantwortet Oberkirchenrätin Sabine Jung als Vorstandsvorsitzende die strategische Ausrichtung und die Verbindung von Kirche und Diakonie. Im Interview spricht sie u.a. über die Bedeutung diakonischer Arbeit als Ausdruck gelebten Glaubens.

Frau Jung, Sie betonen immer wieder, dass Diakonie „Kirche selbst“ ist. Wie kann diese Haltung konkret in den Einrichtungen und Gemeinden sichtbar werden?

Diakonie ist nicht nur ein Arbeitsfeld, sondern Ausdruck von Kirche im Alltag. Ernst Lange hat das bereits in den 70er Jahren bei der Eröffnung seiner Ladenkirche prägnant formuliert: Diakonie ist Gottesdienst im Alltag.

„Diakonie ist Gottesdienst im Alltag“

Dietrich Bonhoeffer spricht vom Beten und Tun des Gerechten. Diese Haltung prägt unsere diakonischen Einrichtungen: In Krankenhäusern, Altenheimen und in der Behindertenhilfe feiern wir Gottesdienste und Andachten. Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen werden seelsorglich begleitet. In unseren Kitas erleben Kinder und Eltern christliche Traditionen und sprechen über Sinnfragen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? So wird erfahrbar, dass Diakonie gelebter Glaube ist – mitten im Leben.

Sabine Jung

- Oberkirchenrätin und Vorstandsvorsitzende Diakonie Baden

Das Gespräch führte Rebecca Müller-Hocke, 9.12.25, Diakonie Baden. Das Interview wurde gekürzt

Diakonie ist in ihrer Wirksamkeit gesellschaftlich anerkannt. Wie gelingt es, ein sichtbares religiöses Profil zu zeigen, das in der heutigen Zeit verstanden wird?

Das Evangelium ist unser Markenkern. Diakonie ist zunächst eine Haltung – geprägt von Respekt, Achtsamkeit und Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Nationalitäten und Konfessionen. Ein einheitliches religiöses Profil gibt es nicht. Es muss in jeder Einrichtung erarbeitet werden, heute meist im interreligiösen und interkulturellen Dialog. Viele Mitarbeitende entscheiden sich für einen diakonischen Arbeitgeber, weil die Arbeit sinnstiftend ist. Dies nach innen und außen deutlich zu machen, ist unser Anspruch. Glaubwürdigkeit ist dabei entscheidend – und darin unterscheiden wir uns von anderen Anbietern sozialer Arbeit.

„Wir müssen deutlich machen, wofür wir stehen – für eine Arbeit, die Sinn stiftet und Menschen in ihrer Würde achtet“

**„Kirche und Diakonie müssen dort präsent sein,
wo Menschen heute leben und kommunizieren“**



Sie sind seit September Vorstandsvorsitzende der Diakonie Baden und Oberkirchenrätin. Was hat Sie gereizt, diese anspruchsvolle Doppelfunktion zu übernehmen?

Mich reizt die Möglichkeit, Kirche und Diakonie noch enger miteinander zu verbinden. Beide Bereiche stehen vor großen Herausforderungen, aber auch Chancen. In der Doppelfunktion kann ich Synergien nutzen und Brücken bauen – zwischen theologischer Reflexion und praktischer Umsetzung. Das ist für mich eine spannende und sinnvolle Aufgabe. (...)

Sie sprechen von der Notwendigkeit, kirchliche und diakonische Räume zu öffnen. Wo ist dies bereits gelungen, und wo sehen Sie Potenzial?

Wir haben bereits viele Beispiele: Offene Begegnungsräume in Quartieren, Kooperationen mit Schulen und Vereinen, interkulturelle Projekte. Potenzial sehe ich vor allem in der digitalen Welt und in der stärkeren Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Initiativen. Kirche und Diakonie müssen dort präsent sein, wo Menschen heute leben und kommunizieren.

Welche Herausforderungen und Chancen stehen im Mittelpunkt Ihrer strategischen Überlegungen für die Diakonie Baden?

Die größten Herausforderungen sind Fachkräftemangel, Finanzierung und die zunehmende Säkularisierung. Chancen sehe ich in der Profilbildung: Wir müssen deutlich machen, wofür wir stehen – für eine Arbeit, die Sinn stiftet und Menschen in ihrer Würde achtet. Digitalisierung und Kooperationen sind weitere Schlüsselthemen. (...)

Welche Botschaft möchten Sie den Mitarbeitenden der Diakonie Baden mit auf den Weg geben?

Sie leisten jeden Tag Großartiges. Bleiben Sie mutig, offen und zuversichtlich. Gemeinsam können wir Kirche und Diakonie als Orte der Hoffnung und Menschlichkeit gestalten.

Vielen Dank, Frau Jung, und viel Erfolg für die anstehende Arbeit!

„Dem guten Ende eine Chance geben“

Über die Kraft der Erneuerung



Foto: EKD/Jens Schulze

Neujahrsbotschaft

Kirsten Fehrs

- Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischöfin Kirsten Fehrs, erinnert zum Jahreswechsel daran, dass alles Leben eingebettet ist zwischen einem guten Anfang und einem guten Ende und wir deshalb hoffnungsvoll auf das neue Jahr 2026 blicken dürfen. Ihre Neujahrsbotschaft basiert auf der Jahreslosung für das Jahr 2026: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5).

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal passieren einem ja Dinge, die sind so überraschend, das kann man sich nicht ausdenken. Also, ich steige aus dem Zug und sehe am Bahnsteig einen Mann mit einer übergroßen Plastiktüte, der offenbar nach Pfandflaschen sucht. Von meiner Reise habe ich noch eine in der Hand und will sie ihm geben. Er dreht sich um. Vor mir steht ein älterer Herr, gepflegt und munter. Wir kommen ins Gespräch. Er ist weder arm noch obdachlos. Er findet nur, dass Pfandflaschen zu schade sind für den Müll. Vom Pfandgeld, erzählt er, kauft er Kinderbibeln. Für das Kinderhospiz, in dem er ehrenamtlich arbeitet. Unglaublich, oder? Flaschensammeln für Kinderbibeln!

Damit habe ich nicht gerechnet Siehe, ich mache alles neu! In diesem Fall ist es mein Blick. Erwartet hatte ich eine traurige Gestalt. Verschattet und beschämter vor lauter Armut, mich röhrt das immer an. Begegnet ist mir ein vermögender Mensch mit einem großen Herzen. Bei all den schlechten Nachrichten jeden Tag habe ich damit tatsächlich nicht gerechnet.

Es stimmt ja, vieles in dieser Welt ist düster. Im Kleinen und im Großen. Der Umgangston kann erschreckend rau sein, auf der Straße und im Internet. Die Gewalt gegen Menschen, die anders sind oder anders denken, nimmt zu. Viel zu viele Menschen leiden und sterben

in den Kriegen unserer Zeit. Die Schwachen verhungern. Die Meeresspiegel steigen. Und da mitten hinein sagt Gott: Siehe, ich mache alles neu!

Macht er die Welt neu? Kann 2026 alles neu werden? Sollen wir das wirklich glauben? Ja. Bitte! Weil diese Jahreslösung durch krisenhafte Zeiten trägt und stets neu die Augen öffnet für die Geschichten der Hoffnung, für die Kinderbibelkäufer vor unserer Nase.

Diese Zusage ist uralt und steht im letzten Buch der Bibel. Als der Text vor knapp 2000 Jahren entstand, wurden Christ*innen bedroht und grausam verfolgt. Sie rechneten jeden Tag mit dem Ende! Was ihnen in dieser inneren Not Hoffnung gab, fragen Sie? Sie blätterten zurück an den Anfang der Bibel. Erinnerten, dass Gott die Welt geschaffen hat als einen friedlichen Ort mit liebesfähigen und klugen Menschen. Eine Schöpfung, voller Schalom. Und siehe, das war sehr gut, sagte Gott. Im letzten Buch der Bibel nun wiederholt er diese Verheißung, ungebrochen: Weil es diesen guten Anfang gibt, wird es ein gutes Ende geben. Eine neue Schöpfung voll der guten Hoffnung. Trotz all der Angst und Gewalt sollen wir uns zu Herzen nehmen, dass unser Leben eingebettet ist zwischen diesem guten Anfang und einem guten Ende.

Das Neue beginnt hier

Siehe, ich mache alles neu! Jetzt. Und hier. Nicht nur im Jenseits. Siehe – schau hin! Ändere deinen Blick. Siehe – mit neuen Augen. Die Spuren des Guten sind doch längst in den Ritzen der Welt zu sehen! Und das Unmögliche wird möglich. (...)

Diesen besonderen Blick gibt uns die Jahreslösung mit in die Zukunft. Ein Blick, der vom guten Ende her auf die Trümmer und Ungerechtigkeiten und Krisen und Flaschensammler unserer Tage sieht. Wer sagt denn, dass alles bleiben muss, wie es ist? Dass alles ist, wie es scheint? Dass nicht alles auch besser und gut werden kann?



Warum wir nicht alles schaffen müssen

Also: öffnen wir unsere Augen für die Fundgrube der Möglichkeiten. So viel Gutes gibt es zu entdecken. So viele freundliche Menschen kennen zu lernen. Überall, wo wir leben und arbeiten und unterwegs sind. Es braucht nur den wachen Blick dafür.

Und stellen Sie sich mal vor, jeder würde seine guten Gaben in diese Gesellschaft einbringen! Ganz aktiv. So dass in diesem Land die Barmherzigkeit reichlich Platz nimmt. (...)

Zugleich gilt heute: unsere menschlichen Kräfte sind immer auch endlich. Deshalb steht da ja auch: Ich, Gott, mache alles neu! Das heißt: besonnene Gelassenheit möge uns im neuen Jahr leiten. Kein Stress, wir müssen nicht alles schaffen. Gott steht uns zur Seite!

Mit offenen Augen und Armen ins Jahr 2026

So ist das doch ein wunderbarer Neujahrsvorsatz: Schlechtsehen wird abgestellt. Es wird hingehaut, was gelingt. Was so unglaublich schön ist in unserem Leben. Wie jeder neue Anfang Hoffnung schenkt. Das wäre doch was fürs neue Jahr? Herzlich willkommen, liebes Neue Jahr 2026 - mit offenen Armen nehmen wir dich in Empfang. Und siehe, das ist sehr gut.



Das Diakonische Werk zu Gast im Evangelischen Altenzentrum

Seit Anfang Februar 2025 ist die Bruchsaler Beratungsstelle des Diakonischen Werks im Landkreis Karlsruhe vorübergehend im Evangelischen Altenzentrum Bruchsal untergebracht. Was zunächst als reine Übergangslösung gedacht war, hat sich schnell zu einer wertvollen Zeit des Miteinanders entwickelt – geprägt von Nähe, Unterstützung und vielfältigen Begegnungen innerhalb der „Diakonie-Familie“

Warum ein Umzug – und warum gerade ins EAZ?

Die bisherigen Räume des Diakonischen Werkes in der Wörthstraße bedurften dringend einer umfangreichen Modernisierung: Neben einer energetischen Sanierung, der Erneuerung der Sanitärbereiche und der Implementierung eines behindertengerechten Aufzugs, wird auch das Erdgeschoss so umgestaltet, dass künftig die Anmeldung und ein Gruppenraum dort untergebracht werden können. Dadurch wird ein barrierefreier und niederschwelliger Zugang ermöglicht und das Diakonische Werk im Landkreis Karlsruhe erhält durch den direkten und Zugang von der Wörthstraße ein neues Gesicht in der Außenwahrnehmung. Während der konkreten Planungen wurde schnell klar, dass ein Interimsstandort notwendig ist, um in dieser Zeit weiterhin vertrauliche Beratungen anbieten zu können.

Hier kam das Evangelische Altenzentrum ins Spiel. Dr. Christian Waterkamp, Vorstand des Diakonieverein Bruchsal e. V., Leitung des EAZ und zugleich Mitglied in der Verbandsversammlung des Diakonischen Werkes im Landkreis Karlsruhe, wusste um die räumliche Suche. Im Dietrich Bonhoeffer Haus standen die frisch renovierten Räume des Verwaltungstraktes im Erdgeschoss sowie im darüberliegenden 1. Obergeschoss vorübergehend zur Verfügung. Eine ideale Lösung – und ganz im Sinne diakonischer Verbundenheit.

Das EAZ, ein Ort, an dem Diakonie spürbar wird

Das Diakonischen Werks Bruchsal mit seinen vielfältigen Beratungs- und Hilfsangeboten unterstützt Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen. Das 20-köpfige Team konnte am Übergangsstandort nahtlos seine Arbeit fortsetzen.

„Wir fühlten uns von Beginn an sehr willkommen und wohl. Wir konnten Synergien nutzen und von der sehr guten und professionellen Infrastruktur im EAZ profitieren. Auf unsere besonderen Bedürfnisse wurde wohlwollend eingegangen. Das wissen wir alle sehr zu schätzen.“

Beide Einrichtungen verbindet viel

Nicht nur das Kronenkreuz als gemeinsames Symbol verbinden den Diakonieverein Bruchsal e.V. und das Diakonische Werk. Vor allem sind es die christlichen Werte, welche den Dienst am Menschen in den unterschiedlichen Lebensphasen prägen sowie die gemeinsame Überzeugung, dass professionelle Hilfe Sorgen kleiner und Wege leichter werden lässt.

Neue Nähe – neue Möglichkeiten

Der gemeinsame Standort auf Zeit hatte überraschende und positive Effekte:

Wertschätzende Begegnungen: Mitarbeitende beider Einrichtungen kamen im Arbeitsalltag miteinander ins Gespräch und lernten den jeweils anderen Tätigkeitsbereich besser kennen. Das Wissen um die Arbeit des anderen wuchs – ebenso wie der Respekt für die täglichen Herausforderungen in den unterschiedlichen Kontexten.

Kontakt zu Bewohner:innen und Angehörigen: Viele Bewohnerinnen und Bewohner waren neugierig auf die „Neuen“ und kamen mit Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes ins Gespräch oder wurden auf Beratungsangebote aufmerksam.

Ein Stück Gemeinschaft: Kurze Gespräche im Flur, ein Lächeln im Vorbeigehen oder ein freundliches Wort wurden zu kleinen, aber wichtigen Momenten des Alltags, die als wertvolle Erinnerungen bleiben.

Besondere Highlights für die Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes waren die bewegten Mittagspausen und schönen „After-Work“-Zusammenkünfte auf unserer Terrasse im 1. Obergeschoss – ein Platz, der schnell zum Lieblingsort wurde.

Wie geht es weiter?

Die Renovierung in der Wörthstraße dauert aufgrund von hohen Anforderungen bei Brandschutz, Arbeitssicherheit und energetischer Sanierung länger als ursprünglich geplant. Das Team wird daher voraussichtlich etwas länger als geplant im EAZ bleiben – dankbar für diese Option und gleichzeitig voller Vorfreude auf die neuen Räume und die damit verbundenen Möglichkeiten in der Quartiersarbeit, Begegnungs- Vernetzungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Die Planungen laufen bereits.

Ein Dank zum Schluss

Für das Diakonische Werk war und ist die Zeit im EAZ weit mehr als nur die Nutzung von Räumen. Sie war eine Phase des gegenseitigen Wahrnehmens und gelebten Miteinanders – ganz im Sinne christlicher Nächstenliebe.

Das DW-Team dankt Dr. Waterkamp und allen Mitarbeitenden herzlichst für die Offenheit und Gastfreundschaft und wünscht für die wertvolle Arbeit, die im EAZ geleistet wird, weiterhin alles Gute und Gottes reichen Segen.



Tanja Tischmeyer

- Sozialpädagogin M.A.
- Dienststellenleiterin
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Rotary Club Bruchsal-Bretten unterstützt Bürgertheater der Badischen Landesbühne

Pressemitteilung der Badischen Landesbühne
Intendant: Wolf E. Rahlf



Das Foto zeigt die Projektbeteiligten von „Erinnere dich!“, die Theaterpädagogin Darina Taskin sowie Intendant Wolf E. Rahlf (hinten rechts). Foto: BLB

Seit Beginn der Intendanz von Wolf E. Rahlf an der Badischen Landesbühne in der Spielzeit 2023/24 wurde das Bürgertheater als eigenständige Programmsparte innerhalb des Spielplans re-establiert.

Während der Jubiläums-Spielzeit 2024/25 („75 Jahre Badische Landesbühne“) setzten sich alle drei Bürgertheater-Spielclubs im Rahmen des Projekts „Gestern – Heute – Morgen“ mit der gesellschaftlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinander.

Dabei kam es auf Initiative des Ev. Altenzentrums Bruchsal (EAZ) mit dem Teil-Projekt „Erinnere Dich!“ der Bürgertheater-Gruppe „Theaterbande“ (Altersgruppe 8 bis 12 Jahre) zu einer besonderen Kooperation. Gemeinsam mit Bewohner*innen aus dem EAZ beleuchteten die Kinder die vergangenen 75 Jahre und erarbeiteten dabei ein Stück, das im Mai 2025 in den Räumlichkeiten des Altenzentrums in der Huttenstraße aufgeführt wurde. Die Vorstellungen waren ausgebucht.

Diese intergenerative und generationenübergreifende Bürgertheater-Arbeit wird nun seitens des Rotary Clubs Bruchsal-Bretten unter dessen Präsidenten Dr. Christian Waterkamp großzügig unterstützt, wodurch die Badische Landesbühne ihre inklusiv-partizipative professionelle Theaterarbeit mit Laien fortsetzen kann.

Siehe!



In der Spielzeit 2025/26 ist in diesem Zusammenhang ein umfassendes Bürgertheater-Spektakel im Bruchsaler Bürgerpark geplant:

THEATRUM MUNDI – Die komplette Weltgeschichte Bruchsals (leicht gekürzt)
anlässlich des 1.050 Stadtgeburtstag Bruchsals
30. & 31. Mai 2026 – Bruchsal, Bürgerpark
<https://www.badische-landesbuehne.de/de/produktionen/theatrum-mundi.html>

Der Rotary Club Bruchsal-Bretten und die Badische Landesbühne setzen sich damit mit vereinten Kräften für eine barrierearme kulturelle Teilhabe vor Ort ein.

Wenn du nicht wählst, tun's andere.

Liga-BW-Kampagne zur Landtagswahl

Soziales IST Zukunft!
Soziale Berufe bewältigen nicht nur Krisen – sie gestalten die Zukunft der Gesellschaft. Pflege, Bildung, Teilhabe, Integration und soziale Gerechtigkeit sind keine Randthemen, sondern das Fundament unserer Demokratie und entscheidend für die positive Entwicklung unseres Landes.

Unter dem Motto „Wenn du nicht wählst, tun's andere“ ruft die Liga-BW alle wahlberechtigten Bürger:innen in Baden-Württemberg zur Teilnahme an der Landtagswahl am 8. März 2026 auf. Die Diakonie Baden beteiligt sich an der Kampagne.

**SOZIALES
HAT IST
ZUKUNFT**

Landtagswahlen
08. März 2026

Wenn du nicht wählst, tun's andere.

Diakonie
Baden

liga-bw.de
Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e.V.

Mehr Infos hier:



Mitarbeitendenversammlung 2026



Am 28. Januar waren wieder alle Mitarbeitende des Ev. Altenzentrums von der Mitarbeitendenvertretung (MAV) eingeladen zur diesjährigen Mitarbeitendenversammlung.

Mit einem Erfrischungsgetränk wurden alle Teilnehmenden im 6. OG Dietrich Bonhoeffer Haus begrüßt.



Zum Start informierten Mitglieder der MAV über die in diesem Jahr anstehende Wahl der Mitarbeitendenvertretung am 29. April 2026. Der Ablauf der Wahl wurde vorgestellt und der Wahlvorstand einberufen. Es konnten bereits erste wählbare Mitglieder vorgestellt und über Mitglieder informiert werden, die sich nicht mehr für die Wahl aufstellen lassen. Diesen Mitarbeitenden, die sich teilweise über einen sehr langen Zeitraum engagiert haben, gilt großer Dank für ihren Einsatz.



„Mitarbeitendenvertretungen sind ein wichtiges Element gelebter Partizipation. Sie geben den Beschäftigten eine Stimme und tragen zur Glaubwürdigkeit unserer Organisation bei.“

Sabine Jung, Oberkirchenrätin und Vorstandsvorsitzende Diakonie Baden

Der Jahresbericht über die Aktivitäten der MAV im Jahr 2025 liegt zur Einsicht in allen Bereichen vor. Ein Ziel der MAV für 2025 war die Stärkung der Mitarbeitendenbindung. Jede(r) neue Mitarbeitende wurde auch in diesem Jahr persönlich in ihrem/seinem Arbeitsbereich besucht, es wurden Unterstützungsangebote vorgestellt und bei Bedarf eine weitere Begleitung angeboten.

Unterstützt wurde u.a. bei Wohnungsvermittlungen, bei der Vermittlung von Hilfsangeboten über das Diakonische Werk sowie gemeinsam mit der Leitungskonferenz die Weiterentwicklung von Sprachförderungsangeboten im EAZ.

Im Anschluss informierte Dr. Christian Waterkamp die Mitarbeitenden über die Unternehmensziele 2026 und motivierte, sich weiter positiv in das Unternehmen einzubringen.



Mit Gefühl!

Sieben Wochen ohne Härte

7
WOCHE
N
OHNE
Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

edition chrismon



Ralf Meister

- Landesbischof in Hannover
- Botschafter der Aktion zur Fastenzeit

Liebe Mitfastende,
weit draußen im Weltall soll es einen Planeten geben, der zu einem Drittel aus Diamant besteht. Eine Welt aus dem härtesten Stoff, den wir kennen. Eine faszinierende Vorstellung. Bei uns auf der Erde ist Härte auf andere Weise allgegenwärtig. Sie zeigt sich etwa in Unbarmherzigkeit und Gewalt. Zahllose Menschen erleben sie an Leib und Seele. Wir selbst legen oft eiserne Panzer an, um uns zu schützen. Und verletzen uns damit umso mehr. Wie anders tritt Gott unserer Welt gegenüber. Ungeschützt, mitfühlend. „Also hat Gott die Welt geliebt“, so heißt es in Johannes 3,16. Was für ein heilender Umgang!

Die Fastenaktion steht in diesem Jahr unter dem Motto „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. Für sieben Wochen treten wir bewusst aus der Praxis und den Bildern der Härte heraus. Wir fühlen uns ein in den Blick Gottes auf unsere Welt. Wir üben uns in einem mitfühlenden Umgang miteinander. Kein Stoff, und sei er hart wie Diamant, schützt vor den Verletzungen des Lebens.

Doch Anteilnahme, ein mitfühlender Blick, ein erlösendes Wort können befreiend sein. „Sie umarmten sich lange. Sie hielten sich so fest, wie es Menschen tun, die etwas miteinander erlebt haben, was so schrecklich ist, dass sie darüber nicht sprechen können. Sie weinten.“ Vor Jahrzehnten las ich einmal diese Zeilen, die ich der Erinnerung nach wiedergebe.

Das können wir tun: einander festhalten im Schmerz und auf den Weg Gottes schauen, der uns herausführen kann. Lassen Sie uns mit Gefühl durch die Passionsstage gehen, auf Ostern zu. Lassen Sie uns fühlen, wie lebendig das Leben sein kann, wenn es jenseits aller Härte neu wird! Schön, dass Sie dabei sind.

Quelle des Textbeitrages und weitere Informationen:
<https://7wochenohne.evangelisch.de/>

7 Wochen ohne ... oder „mit“



Gemeinsam durch die Fastenzeit 18. Februar bis 6. April Einladung für Mitarbeitende



Die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostersonntag bietet uns die Gelegenheit, unseren Alltag neu zu beleuchten. Was sind Routinen oder Gewohnheiten? Tun mir diese gut? Was könnte ich Neues probieren?

Es können 7 Wochen sein ohne Kaffee oder Schokolade, ohne Ungeduld und Selbstzweifel. Es können aber auch 7 Wochen sein mit einer „Extra“-Portion. Mit mehr Selbstfürsorge, mehr Zeit für mich, mit einem „Plus“ an Wertvollem.

Kommen Sie mit auf den gemeinsamen Weg durch 7 besondere Wochen.

TREFFEN Präsenz

Montag, 9. Februar

Andachtsraum Franziskus Haus

10-11 Uhr

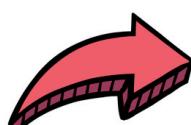
oder

TREFFEN Online

Montag, 9. Februar

Zoom-Meeting

17-18 Uhr



Anschließend erhalten Sie jede Woche von
Aschermittwoch bis Ostern eine Mail mit
Impulsen und Tipps!

Bitte melden Sie sich an bei Dr. Astrid Röck
dr.roeck@eaz-bruchsal.de oder 9749 305
Bis spätestens 6. Februar 2026!

Von Aschermittwoch bis Ostern

Die Chance für einen kritischen Blick auf den eigenen Alltag

Bereits Ende letzten Jahres war klar, dass wir 2026 im EAZ etwas für unsere Mitarbeitenden anbieten möchten zur Fastenzeit. Ziemlich früh kam also dieses Thema in meinen Alltag. Mit Beginn des neuen Jahres haben mich diese Gedanken dann intensiver begleitet. Schnell wurde mir klar: ich möchte nichts „wegnehmen“, sondern etwas „hinzufügen“. Nicht weniger, sondern mehr. Und das mehr darf für mich gerne spiritueller Art sein. Oder einfach etwas Neues. Viele Ideen sind entstanden.

Einiges habe ich schnell wieder verworfen. Wie die Abendgymnastik (viel zu anstrengend!). Anderes reizt mich, wie z. B. das Nutzen der Autofahrten für ein Hörbuch oder einen Podcast (täglich eine Stunde!). Oder jeden Tag jemandem ein Kompliment machen? Einem Menschen eine nette Nachricht schreiben? Meine jüngste Tochter möchte Süßes fasten. Aber nur die aus ihrer Schublade. Ganz wichtig! Man soll ja klein anfangen...

Während des Sammelns und Abwägens von Ideen habe ich aber auch festgestellt, dass allein das Sammeln und Abwägen großen Spaß macht! Und: ich bin dankbar dafür, dass ich in meinem Alltag bereits einiges finde, das mir gut

tut. Morgens etwas früher aufzustehen, um noch Zeit zu haben, einfach am Tisch zu sitzen und Kaffee zu trinken. Oder der lange Spaziergang mit dem Hund am Mittag durch den Wald. Alle Gedanken des Arbeitstages werden hier nochmal „verwertet“. Auf die Schokolade am Abend möchte ich im Moment nicht verzichten. Ganz nach dem Motto „Ohne Härte!“.

So hat mir die Fastenzeit bereits im Vorfeld einen kritischen Blick auf meinen Alltag geschenkt. Was für eine Bereicherung! Und egal, wofür ich mich entscheide, werden es sicherlich 7 besondere Wochen in diesem Jahr. Darauf freue ich mich. Umso mehr freue ich mich darauf, mit Anderen dazu ins Gespräch zu kommen.

Denken Sie auch über die Fastenzeit nach? Was haben Sie für Vorhaben und Ideen? Worauf freuen Sie sich?

**Gerne schreiben Sie uns eine E-Mail oder klassisch auf Papier.
Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!**

Dr. Astrid Röck

- Stabsstelle des Vorstands

Dr. Astrid Röck
Huttenstr. 47a
76646 Bruchsal

dr.roeck@eaz-bruchsal.de
07251/ 9749 305

**Der Blick auf den Alltag wie der Blick auf den Garten:
Darf Neues wachsen? Was möchte ich säen? Was wird zu groß, was nimmt Anderem das Licht? Was darf größer werden und braucht mehr Fürsorge? ...**



Rathaussturm der GroKaGe und Besuch im EAZ

am 7. Februar
im Foyer Dietrich Bonhoeffer Haus

Herzliche Einladung



**KAZ (Karneval im Altenzentrum)
gemeinsam mit der GroKaGe**

am 11. Februar um 18.11 Uhr
im 6. OG Dietrich Bonhoeffer Haus



„Kommt! Bringt eure Last.“

Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Im März feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Die drei größten Ethnien sind Yoruba, Igbo und Hausa, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und den christlichen Süden.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern, vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt.

Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für eine verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen aller dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube.

Der Weltgebetstag 2026 lädt uns ein, die Stärke und Widerstandsfähigkeit der nigerianischen Frauen zu würdigen, ihre Geschichten zu hören und gemeinsam für eine bessere Zukunft zu beten. Mögen sie – und wir alle – Stärke und Hoffnung in Christus finden.

Wir laden Sie herzlich ein, den Gottesdienst mit uns zu feiern: Am Samstag, 21. März um 15.30 Uhr in der Kapelle im 6. OG Dietrich Bonhoeffer Haus.

Wir freuen uns auf Sie!

Cornelia Prenzlow
& WGT Team

Nigeria



Kommt! Bringt eure Last.

Weltgebetstag-Gottesdienst

Kapelle, 6. OG
Dietrich Bonhoeffer Haus

Samstag, 21. März
15.30 Uhr



Und dann war da noch...



...die Weihnachtsbäckerei
der Küche mit 526 Päckchen
voller Köstlichkeiten...



...der Besuch des
Bruchsaler Weih-
nachtsmarktes
von verschiedenen
Wohnbereichen...



...das tolle Einbringen unserer Freiwilligen für die Bewohner*innen. Hier Raquel Willhauk im Wohnbereich 2/3 beim Backen...



... der Besuch eines Chors aus Heidelsheim (Frauenkreis), der uns in der Vorweihnachtszeit besuchte und uns mit schönen alten und neuen Adventsliedern erfreut hat...



...die Ankunft der Sternsinger im EAZ



Rückblick

Mitarbeitenden-adventsfeier

An festlich gedeckten Tischen bot sich die Gelegenheit für Gespräche und ein gemeinsames Abendessen



Am Abend des 4. Dezember war es wieder so weit. Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) und die Mitarbeitendenvertretung (MAV) luden alle haupt- und ehrenamtlichen sowie ehemaligen Mitarbeitenden, die Mitglieder des Aufsichtsrats und die Nachbarschaftshelfer*innen zu unserer festlichen Adventsfeier in das 6. OG des Dietrich Bonhoeffer Hauses ein.



Besinnliche Worte von Dr. Christian Waterkamp, Worte des Dankes von Aufsichtsratvorsitzenden Klaus Gutermann, ein turbulentes Spiel, „nachhaltiges Wichteln“ und die Auflösung einer Schätzfrage machten den Abend zu einem gelungenen und unterhaltsamen Beisammensein.

Gemeinsame Feier an Heiligabend mit Ökum. Gottesdienst



Februar

Sonntag	01. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	07. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	08. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	14. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	15. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	21. Februar	9.00 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	22. Februar	9.00 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	28. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné

März

Sonntag	01. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	07. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	08. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	14. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	15. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	21. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	- entfällt
		15.30 Uhr	Weltgebetstag-Gottesdienst	C. Prenzlow und Team
Sonntag	22. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	28. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	29. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek

Fortlaufend

Mittwoch & Freitag	9.30 Uhr	Ev. Andacht	Im Wechsel: Pfarrer Nasarek Präd. Burgstahler
Dienstag	9.30 Uhr	Kath. Andacht	Pater Dieudonné

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

im Andachtsraum Franziskus Haus

- Freitag, 6. Februar 18.30 Uhr

Neue Ideen wachsen lassen: Ihre Spende „schafft Hoffnung“!

Jeden Tag aufs Neue wachsen im Ev. Altenzentrum Ideen und Visionen. Visionen von dem, was vielleicht bisher noch niemand erprobt und realisiert hat.

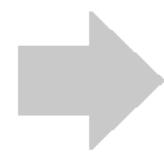
Wir sind offen für neue Ideen. Und wir sind gespannt. Aber jede Idee braucht einen Anfang. Sie können uns dabei unterstützen, diesen Ideen einen Anfang zu schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Lebendigkeit und Mut für Neues. Ihre Spende schafft Hoffnung!



Adobe Stockfoto © strichfiguren

Für Ihre Überweisung im Online-Banking:
eigene Banking-App öffnen, neue Überweisung
starten, QR-Code scannen (Foto-Überweisung),
Betrag eingeben und fertig!



Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als Verwendungszweck Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.

IBAN des Zahlungsempfängers

DE74 6729 2200 0072 4588 00

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers

GENODE61WIE

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer
noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname

IBAN des Kontoinhabers

(Quittung bei Bareinzahlung)

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschinellicher Beschriftung max. 35 Stellen)

DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.

IBAN

DE 74 6729 2200 0072 4588 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdiensleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODE61WIE

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschinellicher Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

SPENDE 9901

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)



Stationäre Pflege
Gerontopsychiatrische Pflege
Marc Duttenhofer
Ltd. Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-211
m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

Johannes Dick
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-1411
j.dick@eaz-bruchsal.de

Betreutes Wohnen
Elvira Hüttner
Sozialdienst
Tel.: 07251/9749-1245
e.huettner@eaz-bruchsal.de

Demenz Kompetenz Zentrum
Heike Klinger
Gerontopsych. Fachkraft
Tel.: 07251/9749-234
demenz@eaz-bruchsal.de

Personalentwicklung und Qualitätsmanagement
Heike Waterkamp
Leitung
Tel.: 07251/9749-231
h.waterkamp@eaz-bruchsal.de



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

Diakoniestation
Ambulante Pflege
Cosmina Schmidt
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-310
diakoniestation@eaz-bruchsal.de

Org. Nachbarschaftshilfe
Tel.: 07251/9749-300
nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
Dr. Christian Waterkamp
Vorstand (CEO)
Tel.: 07251/9749-216
dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Vorstandssekretariat
Claudia Weinmann
Tel.: 07251/9749-216
c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal
www.eaz-bruchsal.de



■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
 Diakonieverein Bruchsal e.V.

